

verantwortlich für den politischen und kirchlichen Theil: H. Schulte vom Wapel;
den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Möhrke; Beide in Westphalen;
und Erben des H. Schultensberg vom Hof-Verwaltern in Westphalen.

Lokal-Gewerbeverein.

Freitag, den 29. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,
im oberen Saale der Restauration „Zum Gambrinus“,
Marktstrasse 20:

Besprechung

über eine Ende August zu veranstaltende

Exkursion nach München

zwecks Besichtigung der dortigen Kraft- und
Arbeits-Maschinen-Ausstellung und sonstiger
Sehenswürdigkeiten. F 855

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Namens des Vorstandes:
Ch. Gaab, Vorsitzender.

Schützenverein

Diejenigen Mitglieder, welche Sonn-
tag, den 31. Juli ex., die Jubiläums-
feierlichkeiten in Cronberg
besuchen wollen, werden zu einer Be-
sprechung auf nächsten Donnerstag,
Abends 8 1/2 Uhr, zu Herrn
G. Mondorf, Rothes Haus,
F 841

eingeladen.

Der Vorstand.

Restauration zum Blücher.

Schöner, schattiger Garten, großes, angenehmes
Bierlokal, Gesellschaftszimmer, Fremdenzimmer.
Bier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden.
Apfelwein, Weiß- und Rotwein, warme u. kalte Speisen.
1/2 Liter Bier über die Straße 11 Pf. 9191
Es ladet herzlich ein Chr. Gerhard, Blücherstr. 6.

Echt. Emmenthaler Schweizerkäse

der Käsefirma Baertscht & Co., Emmenthal,
allerfeinste Qualität, bei 10 Pfund 88 Pf., pfundweise 95 Pf.
Echter rothfrüchtiger Edamer Käse
der Käsefirma Gebrüder Groot, Edam,
das allerfeinste in Qualität, in 4-Pf.-Käse 88 Pf.,
Echten Almburger Alpenkäse, Holländer und Frühkäse etc.

Süßrahmtafelbutter,

feinste Molkerei-Genüßbutter aus pasteurisiertem Rahm,
pro Pfund Mk. 1.—, bei Mehrabnahme 98 Pf.
Best saftiges Müllerbrod,
Kornbrod pro Stück 40 Pf.,
Mittelfort 42 „
Weißbrod 46 „

Weizenvorrathsmehl 000 à Pfund 17 Pf.

Colonialwaaren, Süßfrüchte, Dörrobst, Kauden etc. etc.
zu billigsten Tagespreisen.
Feinster Effig-Ossenz, 50-procentig, pro 1/2-Pf.-Flasche 55 Pf.
Lebensmittel- u. Weinhandlung (C. F. W. Schwank),
Schwalbacherstraße 49. Telefon 414.
Gegenüber der Eiser- und Plattenstraße.

Eucalyptus-Mundwasser

von Schwarzlose, Hoflieferant, Berlin,
das Beste zur Pflege des Mundes und der Zähne,
in Fl. zu 1.—, 1.50 und 2 Mk. 9098

Wilhelmstrasse 8. M. Jung, Hotel Metropole.
Magazin für deutsche, franz. u. engl. Parfümerien
zu den bekannt billigen Preisen.

Täglich frische Land-Eier

7 Pf., 25 Stück 1.65 Mk.

Feinste Süßrahm-Tafelbutter.

Prima fettreiche Landbutter per Pfd. 95 Pf.

Molkerei A. Martini, Tannuistraße 48.

Aechten alten

Danborner Kornbranntwein

von Jac. Jul. Wagner, Hof Gnadenthal bei Danborn.
Reines Brennereiprodukt. 9256
Keine Destillationswaare.

Literkrug Mk. 1.20.

G. F. Lotz,

Reichstrasse 8, Ecke der Hellmündstr.

Reiner Kornbranntwein

von Hof Gnadenthal bei Danborn pr. Flasche ohne Glas 90 Pf.
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87. 8487

**Probieren Sie
meine Specialmarke**

hochfeine 6-Pf.-Cigarre,
7 St. 40 Pf., 100 St. 5.50.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.**Anton Müller, Uhrmacher,**

wohnt jetzt Saalgasse 14, Part.

Rein Läden.

Bilfigste und beste Reparatur-Verhältnisse in allen
Arten Uhren, sowie in elektrischen Artikeln.

Bitte auf den Eingang zu achten. 9292

Concurrenz Bedingungen.

Wilh. Helfrich,
Auctionator und Taxator.
Büreau u. Versteigerungslokal:
S. Mauritiusstrasse 8.
Beste Referenzen. 9460

Neue Kartoffeln, Neue!

per Centner 8 1/2 Mk., Kumpf 30 Pf. empfiehlt 9472

F. Müller, Kerkstraße 28.

Weiner's Gelée-Fabrik

empfiehlt ihre div. Sorten Gelée's und Marmeladen pro Pfd. von
22 Pf. an. In Cisternen, emaill. Töpfen, Schüsseln 2 Mk. an.
en gros. Marktstr. 12, Part. Hinterb. en détail.

Special-Portièren-
und
Gardinen-Handlung
von 7636
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10.
Portièren per Shawi von 2.— Mk. an.
Gardinen „ Paar „ 4.50 „ „

Rebje, Geflügel,

gar. lebb. Ant., feinste Delikatessen, Pochard franco 60 Portionenfr.
5 Mk., 60 Meleze 6 Mk., 40 Solotr. 8 Mk., 80 Haseloh 9 Mk.,
7-8 große junge Brathühner 6 Mk., 7 kleine 5 Won. alte ital.
Auchthühner 7 Mk., 3-5 Enten 6 Mk., 2-3 Gänse 6 Mk.
H. Roth, Cderberg i Schl. (Man. No. P 1151) F 9

Sechsecht im Auschnitt 40 Pf.,
große Schenkische und Galtian, kleine Schenkische,
vorzügl. Vachfische, per Pfd. 15 Pf., neue
holl. Vollhöringe per Stück 6, 8, 10 Pf., im Dogen und
bei Mehrabnahme billiger, allerfeinste Waizen-Gähringe, neue
Bismarck-Gähringe. 9553

Adolf Haybach, Wellstrasse 22.

Kohlen-Consum-Verein.

(Gegründet am 27. März 1890.)

Geschäftslokal: Luisenstr. 24, P. r.

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brenn-
materialien jeder Art, als: meletzte, Ruch u. Eintracht-
Kohlen, Steintobien, Braunkohlen und Gier-Beifels,
Goth, Anzindeholz. Der Vorstand. F 867

**Linoleum**

stets vorrätig bei

Wilhelm Gerhardt,

Tapeten—Linoleum—Wachstuche

3. Mauritiusstr. 3

(am Walhalla-Theater).

Telephon 539. 005.

Trockene Zimmerpappe pro Kasten 2 Mk. 70 Pf. 93
haben Karstr. 8 bei A. Hock.

Neueste Erfindung!

Fallen für Rufen, Schwaben,
Katerlaken etc., die schriftl. teinliche
und robbale Ausrottung, per Stück
Mk. 1.50, empfiehlt 8923



Erfinder H. Kneipp,
Teleph. 452. Goldgasse 9.

v. Bergellan, Glas, Marmor, Alabaster u. Kunst-
Gegenständen auf Ren. Kirchgasse 23, 2. Etg.

Das
Restaurant
„Zur Stadt Frankfurt“
ist vom 1. October d. J. ab an einen caution-
fähigen Wirth zu vergeben. 9442
Bewerber wollen sich an die Schöffenhof-
Brauerei in Mainz oder auch an Herrn Fritz
Enders, Elisabethenstraße 12 hier, wenden.

Villa in bester Anlage,
in nächster Nähe des Rathhauses und Künigl. Theaters, hochgelegene
Alaune, umgeben von großem Garten (circa 88 Ruthen), circa
30 Zimmer, sehr geeignet für Pension, ist zu 150,000 Mk. per
sofort od. für später zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.
Baldige Offerten werden unter A. N. 810 postlagernd
Tannuistraße 1 erbeten. 9029

Neu eröffnet!

Wiesbaden, Michelsberg 32,

Ecke Schwalbacherstrasse.

Grosses Fabrik-Lager besserer Schuhwaaren aus der
renommirten Mech. Schuhfabrik

Ph. Jourdan, Mainz

VON

Gustav Jourdan.

Streng reelle Bedienung.

Aeusserst billige, feste Preise

auf jedem Paare verzeichnet.

N. S. Das vorerwähnte Fabrikat meiner Brüder gehört wohl heute schon mit zu
den Ersten am Platze, was durch die Höhe der Arbeiterzahl documentirt ist. 8898

Total-Ausverkauf

Wilhelm Deuster, Oranienstrasse 12.

sämmtlicher Sommerwaaren bis zum
30. Juli d. J., als: Compl. Herren-
Anzüge, compl. Saccos, Joppen
und Hosen, Knaben-Wasch-
Anzüge, Blousen und Hülsen
zu jedem nur annehmbaren Preis. 8529

Toledo Cubana.

C. Knefeli,
Inhaber Fr. Friok,
Michelsberg 9, 9417
Ecke Gemeindebadgässchen.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 344. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 27. Juli.

46. Jahrgang. 1898.

Je höher Du wirst aufwärts geh'n,
Dein Blick wird immer allgemeiner;
Stets einen größeren Theil wirst Du dem Ganzen seh'n,
Doch alles Einzel immer klarer.

Müder.

(3. Fortsetzung.)

Moni.

Roman aus dem Bühnenwald von Anton Schott.

Schier die halbe Nacht konnte der Ebenberger nicht schlafen vor peinlichen Gedanken, die sich durchaus nicht verschenden lassen wollten. Die Kunde, daß Moni dem Ebenberger davonlaufen, würde sich wie Fingergeld verdrücken. Eins würde sie dem Andern erzählen, und ehe die Töne der Mittagsglocke über das Thal hinfingen, wüßte fast die ganze Gemeinde davon. Der Erste, der es als Neuigkeit zum Besten gab, mochte vielleicht den Sachverhalt so ziemlich wahrheitsgetreu geschildert haben, die Letzten dagegen fast eine Schandergeschichte zu hören. Das war immer so und überall mochte man aus einer Munde einen Elephanten, wenn es halbwegs ging.

Und wirklich erzählten anderen Tages die Einen, Moni hätte der Franzl ein Paar Ohringel gestohlen. Die Mädchen sagten schon, sie habe deren ganzen Schmuck gestohlen, und wieder Andere behaupteten, sie sei dem Ebenberger mit vielem Gelde, einer ganzen Brieftasche voll, durchgegangen. Die Mehrzahl der Leute aber rannte sich zu, Moni sei im Ebenbergerhofe geschunden und gefaßt worden, und Franzl habe sie behandelt wie einen Affenbengel, nicht wie einen Menschen. Diese Leute schienen schließlich Recht, und jeder schimpfte nun über die Ebenberger im Allgemeinen und über Franzl im Besonderen.

In einem kleinen, niedrigen Stübchen saßen der Lorenz und seine Mutter um den alten, wackeligen Tisch beisammen. Der Bub stützte sich gemächlich auf die Tischplatte und sah ungeduldig nach der Mutter hin, die durch ihre große Hornbrille hindurch den Lehrbrief las, den er von seinem Meister erhalten. Ihr Gesicht strahlte dabei vor heller Freude, und als sie mit dem nochmaligen Lesen fertig war und das Papier sorgsam zusammenfaltete, sah sie den Bub so wohlgefällig und voll mütterlichen Stolzes an, als wäre er nicht ein einfacher Tischlergeselle, sondern wer weiß was Großes geworden.

„Mit diesem Lehrbrief darfst Du überall ankommen“, lächelte sie. „Jeder Meister muß daraus sehen, daß Du dein Handwerk tüchtig erlernt hast und fleißig, treu und brav bist. Das ist die Hauptsache.“

„Das mein' ich auch, daß ich bald Arbeit finde und um einen Meister nicht lange zu suchen brauche“, antwortete der Lorenz. „Ich werd' aber nur zu einem gehen, wo ich noch was lernen kann. Die Arbeit, wie sie in den Dörfern gemacht wird, die mach' ich auf der Stelle. Aber ich war ein Mal drinnen in der Stadt, da hab' ich Arbeiten gesehen! Der Meister sagte mir, das ist Kunst, und die braucht unser Herr nicht zu seinem Geschäft. Aber ich will sie lernen. Ich werde gleich in die Stadt gehen und dort Arbeit suchen und zusehen, daß ich hinter die Kunst komme.“

Die Mutter verstand nicht, was das wäre, die Kunst, und sie fragte deshalb:

„Gehen und sehen kann ich's nicht, aber gesehen hab' ich sie. Wenn ich wieder komme, kann ich leicht ein Stück machen, woran Ihr es seht.“ anging er die Frage, denn er wußte selbst nicht recht, was die Kunst sei. Aber sie war ihm der Inbegriff alles Erhabenen und Edlen und Erstrebenswerthen.

„Ja, wenn Du wiederkommst!“ seufzte seine Mutter und ihr Gesicht, das soeben noch vor Freude glühte, um-

düsterte sich. Darüber können viele Jahre vergehen. Und am Ende gefällt es Dir in der Stadt drinnen besser als daheim bei Deiner Mutter in dem hauffälligen Häuschen, und gehst gar nimmer heim.“

„Nein, ich komm gewiß wieder“, fiel er ihr hastig in die Rede. „Wenn ich meine Gesellenjahre hinter mir habe, komme ich, richte mir selbst eine Werkstatt ein und baue das Häuschen wieder auf, recht schön und fest und Alles mit der Kunst.“

Da polterten Schritte im Hausflur und der Tischlermeister des Dorfes kam hereingestolpert. Er war ein großer, hagerer Mensch, hatte das Gesicht voll Bartstummeln und die weit aus demselben vortragende Nase war voll Schmutz, tabak.

„Guten Morgen, all' zwei!“ grüßte er. „Schau, der Lorenz! Hab's schon gehört, daß Du auf ein paar Tage daheim bist. Und in die Höhe gezogen hat Dich aber das Handwerk! Wie Du fort bist, kaum länger als der Hinkel, und jetzt ein stattlicher Bursche. Schau, ich hab' die it's Die erlangen? Wie freut Dich das Geschäft und wie ist der Meister in der Arbeit gewesen?“

Er räusperte sich und reinigte nachher seinen Gesichtsvorsprung, wobei es durch die kleine Stube schallte wie bei den Trompeten von Jericho. Dann führte er wieder eine ausgiebige Pfeife in die Lefze.

Lorenzens Mutter hob ihm den noch auf dem Tische liegenden Lehrbrief hin. „Da schau selbst, Tischler!“ gemahnte sie. „Ein schönes Zeugniß, gelt?“

Der entfaltete hastig den Bogen und las. „Schön, sehr schön“, brummte er. „Wirklich ein gutes Zeugniß! Kannst Du was einblenden darauf, Lorenz?“

Einwas wie geheime Schandenrede erfüllte die Brust der Mutter. Der Tischler hatte den Bub damals nicht in die Lehre genommen, weil er wahrscheinlich fürchtete, seinem Engelbert damit einen Mitbewerber im Geschäft zu schaffen. Nun war sein Bub gestorben und der Bub hatte doch das selbe Handwerk erlernt und einen Lehrbrief erhalten, der seinesgleichen suchen mußte, wie sie meinte.

„Und was willst jetzt anfangen?“ fragte der Tischler, nachdem er den Bogen von sich geschoben und sah dabei den jungen Junfingens fragen an.

„Dalt die Gesellenjahre beginnen. Müßte Woche schauere ich mein Bündel und schneide mir einen festen Wandersack aus dem Busche.“

„Gut schon Recht“, gab der Tischler höflich zu. „Hab's auch ein Mal so gemacht. Der Lehrbrief muß in die Luft und der Geselle muß wandern. Das ist ein altes Kunst-Spruchwort und in den meisten Fällen bleibt's wahr.“

„Ich mein, ein Spruchwort müßte für alle Fälle tangen“, wandte Lorenz schüchtern ein.

„Nicht für alle, lieber Lorenz, nicht für alle; fell kannst mir schon glauben. Oft liegt die Sache so, daß man besser fährt, wenn man einen kleinen Sprung zur Seite thut. ... Los (höre) Du bist ein Junfing, wenn Du auch viel jünger bist, wie ich, und ich mein Dir's nicht schlecht. Deine Mutter wird alt und kann dein kleinen Witzhüpfel, das sie hat, doch nimmer so recht nach, als wie eine junge. Und Steuern sind und Abgaben, und schließlich werdet Ihr auch was sein. Das geht mich zwar nichts an, und Jeder hat heutigen Tages mit sich zu thun; aber wenn man schon reitet, muß man auf den Grund gehen. Und leben soll sie auch, gelt! Freilich dauern die Gesellenjahre nicht ewig; aber ersparen wir Dir's nicht die Zeit. Ich hab's selbigen Mal auch gemeint, wie ich mein Bündel auf den Rücken genommen hab', und hab' zu meinem Vater gesagt: „In drei, vier Jahren komm' ich wieder und bring' soviel mit, daß ich mir wenigstens die Werkstatt einrichten kann.“ Aber wahr ist nichts geworden. Ich bin so blank gekommen, wie ich gegangen bin. So wird's auch Dir gehen, so geht's Jedem. ... Und da hab' ich so gemeint: Meine Mutter und Dein Vater waren Geschwisterkinder, und ein wenig

Blutsfreundschaft steckt doch noch in uns. Ich rat's Dir und geh' Dir zu Hülfe. Ich brauch' jetzt einen Gesellen, weil ich dem Rothfäfigen, den ich nach meines Engelberts seligem Versterben genommen, den Laufpoß vorgeschieden hab. Du wärest daheim bei Deiner Mutter, das Leben kam Euch billig und Du könntest ihr dann und wann bei der Arbeit helfen. Dein Gesellenlohn wäre auch wohl anzuwenden, und nach und nach könntest Du an eigenen Werkzeugen anschaffen, was Du gerade wolltest. ... Was meinst Du dazu, Knab?“ wandte er sich an die Mutter.

Die hatte der Auseinandersetzung des Tischlers gespannt zugehört und ab und zu beifällig genickt. Was er da sagte, war ja die reine Wahrheit, und kein Mensch konnte ihn Lügen strafen. Doch er sah der Blutsfreundschaft, die allerdings eine sehr werthvolle war, ein Mal erinnerte, war zwar recht spät, aber was er sagte, war nur wahr. Der Lorenz konnte daheim bleiben bei ihr, brauchte sich nicht in der weiten Welt und unter wildfremden Leuten herumzuschlagen, und sein Gesellenlohn, den er in der Ferne sicher bis zum letzten Heller brauchte, war im Hause gar wohl zu brauchen.

„Ich mein auch so“, stimmte sie bei. „Es wird das Gekochteste sein, Lorenz, gelt?“

Der sah eine Weile hier vor sich hin auf den Tisch und den Lehrbrief und schen von den Vorschlägen des Tischlers nicht sonderlich erbaud zu sein.

„Ich geh in die Fremde“, sagte er zögernd.

„Um!“ machte der Tischler. „Junges Blut will die Welt sehen und proben. Unter andern Umständen hättest ganz Recht. Ein junger Mensch soll was sehen und durchmachen. So, wie die Sache liegt, hab' aber ich Recht und Deine Mutter kann es selbst ein. ... Und sag mir ein Mal, was willst Du gerade in der Fremde?“

Er hatte ihn an der Schulter gefaßt und sah ihm scharf ins Gesicht.

„Die Kunst will ich lernen zum Handwerk“, sagte Lorenz schon etwas begeistert und lebhafter.

Er hatte gesehen, wie durch die Kunst die Handwerksarbeiten verschönt wurden, und der Funke hatte ein kleines Flämmchen entzündet, das sich nicht löschen lassen wollte: die Begeisterung für die Kunst. Alle übrigen Vorstellungen, die dieser Funke im ihm erweckt, waren unklar und verschwommen.

Der Tischler ließ ihn los, trompetete wieder ein Mal recht gedankvoll und nahm eine Pfeife.

„Kunst!“ wiederholte er mit einem schief wegwerfend klingenden Tone. „Ich bin ein alter Meister, hab in meinen Gesellenjahren in Süden und Westfalen gearbeitet, von denen Du nicht ein Mal gehört hast und die keine Vorstellung machen kannst. In München, Innsbruck, Salzburg und Wien hab ich gearbeitet und in was für Werkstätten! Ich hab Kunstarbeit gemacht; aber ich, ein alter, erfahrener Meister, ich sag Dir: die ganze Kunst taugt nicht mehr, als ein Spielzeug. Geschnitten hin und Geschnitten her. ... Fest und dauerhaft muß eine Sache sein, sonst hat sie keinen Werth. ... Und schau: wenn Du wirklich im Ernst mit der Kunst andauern wolltest, was nützt es Dir? Daß Du Dir eine Kunstwerkstatt in einer Stadt einrichtest, dazu hast Du das Geld nicht und wirst es nicht kriegen. Ich weiß, wie hart man einen Gulden verdient; und da reichsten Kaufleute nicht. Und ein Dorfmeister? Wenn sie Dich schon nicht anfluchen mit Deiner Kunstarbeit, aber sie wird Dir auch nicht zum zehnten Theil bezahlt. Das ist meine Meinung. Zu Nechtigen kannst Du wieder thun, wie Du willst. Ich hätt' einen Gesellen gebraucht, hätt' Dir vier Gulden die Woche gegeben, und wenn Du brav und fleißig gewesen wärest, hätte ich einmal meine Werkstatt sammt der Kunstschäft übernommen können. Du weißt, der Engelbert ist mir verstorben, und in der Freundschaft sind wir doch ein wenig.“

(Fortsetzung folgt.)

Alle

noch vorhandenen Sommerschuwaren in gelbem und schwarzem Leder gebe zum Selbstkostenpreis ab. Alle anderen Schuhe und Stiefel, wie bekannt nur wirklich gediegene und dauerhafte Waare, zu enorm billigen Preisen bei

Joseph Fiedler,

9. Mauritiusstraße 9.

Garantirt reine Weine.

Musbacher	per Fl., excl. Gl.,	38 Pf.
Herxheimer	„ „ „	45 „
Laubenheimer	„ „ „	60 „
Nierstoeiner	„ „ „	70 „
Calstätter, vorz. Rothwein,	50 „	
Brindisi	„ „ „	70 „

W. Weber,

Westendstr. 3.

Emserstr. 75.

40 Pf. Sch. feinst. Salatöl

empfehl

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Cognac,

Deutscher, garantirt frei von Essenzen und äth. Oelen, von grossem Wohlgeschmack u. sehr zuträglich.

Marke per Flasche Mk. 1.75.

Marke Traubenblatt „ 2.20.

Marke „ 2.50.

Französ. Original-Cognac.

Marke per Flasche Mk. 3.—.

„ 3.50.

„ 4.—.

Gold-Étiquette „ 4.50.

Aechten Hennessy & de Lange „ 6.—.

sowie höher, empfiehlt

Friedr. Marburg,

Weingrosshandlung.

Telephon No. 425. Nengasse 1.

8143

Damenrad,

gut erhalten, Abreise halber für 130 Mk. zu verkaufen Pension

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Rengasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgeknitterter Strümpfe, Hösle, Mädchen z. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angeliefert. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 205

Louis Pomy, Goldarbeiter,

am Hochbrunnen, Nalgasse 30, empfiehlt sein Lager und Werkstatt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber, Juwelen, Zahngelassen. 8047

Bitte zu probiren.
gebrannten Kaffee,
eigene Brennerei,
billigen Consum-Kaffee,
rein, gutschmeckend,
pr. Pfd. 1 Mk.,
guten Haushaltungs-Kaffee,
sehr und kräftig,
pr. Pfd. 1.20,
hochfeine Mischungen,
pr. Pfd. 1.40, 1.60, 1.80 u. 2 Mk.,
Abnahme bei 5 Pfd. pr. Pfd. 5 Pf. billiger.
Bitte zu probiren.

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Telephon 448. 806

